

Prof. Cassian Schmidt

Hochschule Geisenheim University

Schau- und Sichtungsgarten Hermannshof e.V.

Babostraße 5, 69469 Weinheim

Tel: 06201/ 13652, Fax: 06201/340535

E-mail: sichtungsgarten-hermannshof@t-online.de

Attraktive Staudenpflanzungen im öffentlichen Grün – Möglichkeiten, Etablierung und Pflege

Modulartige, pflegereduzierte Staudenmischpflanzungen als Alternativen zu konventionellen Pflanzungen

Einleitung

Die Staudenverwendung im öffentlichen Grün scheint nach Jahren der fast völligen Ignoranz in letzter Zeit zunehmend wieder in das Bewusstsein der Planungsabteilungen bei Grünflächenämtern und Gemeinden zu rücken. Vor allem auf Flächen im innerstädtischen Verkehrsbegleitgrün mit häufig problematischen Standortbedingungen sind getestete und in mehrjährigen Versuchen optimierte Staudenmischpflanzungen eine zunehmend genutzte Alternative. Die neuen Pflanzkonzepte, die von verschiedenen Institutionen und dem Arbeitskreis Pflanzenverwendung vorwiegend seit 1998/1999 entwickelt wurden, bestehen aus standortabgestimmten Artenkombinationen. Sie sind in ästhetischer, ökologischer und ökonomischer Hinsicht anderen Vegetationsformen wie beispielsweise bodendeckenden Gehölzpflanzungen, aufwändigen Wechselpflanzungen oder Rasenflächen in vielen Situationen mittlerweile durchaus überlegen.

Inzwischen stehen 29 getestete und optimierte Mischungen für unterschiedliche Anwendungsgebiete zur Verfügung. Von sonnigen, trockenen Freiflächen über Gehölzränder bis hin zu halbschattigen Flächen lassen sich verschiedene Standorte mit attraktiven Pflanzenkombinationen aufwerten. Mit der Qualität einer Grünfläche steigt die Attraktivität einer Stadt, ihr sozialer, ökonomischer und ökologischer Wert. Die inzwischen mehr als zehnjährigen Erfahrungen zeigen, dass der Planungs- und Pflegeaufwand gegenüber konventionellen Pflanzungen deutlich verringert werden kann und gleichzeitig eine hohe Akzeptanz bei den Bürgern erreicht wird.

1 Mischpflanzungen – ein innovativer Bepflanzungstyp

Der Begriff „Staudenmischpflanzung“ wurde 1994 von Dr. Walter Kolb und Dr. Wolfram Kircher geprägt, die an der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau in Veitshöchheim erste Versuche zum Mischpflanzungsprinzip durchführten. Ab 1994 entwickelte Prof. Dr. Wolfram Kircher an die Hochschule Anhalt in Bernburg ähnliche Versuche, die ab 1998 unter dem Markennamen „Perennemix®“ bekannt wurden (heute „Bernburger Staudenmix“). Parallel dazu wurde ab 1999 auf Initiative des Arbeitskreises Pflanzenverwendung im Bund deutscher Staudengärtner (BdS) die Mischung „Silbersommer“ an zunächst 13 Standorten in Deutschland und der Schweiz aufgepflanzt und 5 Jahre geprüft. Weitere Institutionen in Deutschland und der Schweiz befassten sich gleichzeitig ebenfalls mit Staudenmischpflanzungen und kreierten und testeten eigene Mischungen. Seit 2008 und 2010 werden vom Arbeitskreis Pflanzenverwendung weitere 7 Mischungen für halbschattige und schattig-trockene Bereiche an verschiedenen Versuchsstandorten getestet.

Mischpflanzungen sind die einfachste Möglichkeit, eine vielgestaltige und dynamische Staudengemeinschaft zu erzielen. In Mischpflanzungen werden die für einen bestimmten Standort vorgesehenen Arten mit genau festgelegten Mengenanteilen und Stückzahlen pro Quadratmeter als Pflanzlisten angegeben. Wesentliche Vorteile und Kennzeichen von Mischpflanzungen sind:

Vereinfachte Planung und Anlage:

- Planung und Anlage werden vereinfacht. Eine detaillierte Bepflanzungsplanung entfällt ebenso wie das Abstecken des Geländes; lediglich die Stückzahlen der vertretenen Arten sind zu ermitteln und anzugeben.
- Getestete Pflanzenmischungen sorgen für Planungs- und Anwendungssicherheit durch optimierte Mengen- und Konkurrenzverhältnisse der Arten.

Geringer Pflegeaufwand:

- Geringe Pflegekosten durch optimierte Standort- und Artenabstimmung.
- Mischpflanzungen brauchen insgesamt zwar wenig Pflegeaufwand, sie benötigen aber zur Steuerung der dynamischen Entwicklung geschulte und motivierte Pflegekräfte.

Ansprechende Ästhetik und hoher Erlebniswert:

- Mit Staudenmischungen lassen sich erlebniswirksame, vielgestaltige und dynamische Staudenpflanzungen mit stets wechselnden Aspekten realisieren.
- Es entsteht ein ästhetisch ansprechendes Pflanzsystem durch die Kombination von Stauden mit verschiedenen auffälligen Erscheinungsbildern, Ausbreitungsstrategien und Wuchshöhen.
- Zu allen Jahreszeiten ergeben sich harmonische Farbkompositionen

Hohe Dynamik und Dauerhaftigkeit:

- Nachhaltigkeit durch optimierte, langfristig stabile Pflanzenszusammensetzung.
- Die Dauerhaftigkeit und die Wirkung der Pflanzung als Gesamtbild sind wichtiger als das Überleben und die Wirkung einzelner Pflanzen.

- Kurzlebige Arten dominieren in den ersten Jahren und werden später durch ausdauernde Stauden abgelöst (langfristige Dynamik).
- Einwandernde Arten können im Einzelfall toleriert werden, sie sind gelegentlich sogar eine Bereicherung des gepflanzten Artenspektrums.

Grundlage jeder Mischpflanzung ist ein erprobtes Artenspektrum mit entsprechenden Mengenanteilen. Übliche Gestaltungsprinzipien wie Blütezeitabfolge, Farbkombinationen, unterschiedliche Ausbreitungsstrategien und Texturen sind bei der Zusammenstellung der Arten wie in einer herkömmlichen Bepflanzungsplanung berücksichtigt. So ergänzen sich Arten mit unterschiedlichen ästhetischen Merkmalen, Lebensformen, Wuchsformen und Ausbreitungsstrategien zu einem sich weitgehend selbst regulierenden System. Da die jeweiligen Standortbedingungen Einfluss auf die Konkurrenzkraft einzelner Arten haben, entstehen trotz gleicher Mischung unterschiedliche Vegetationsbilder. Auch die Pflege übt einen wesentlichen Einfluss auf die weitere Entwicklung aus.

2 Anwendungsgebiete für Mischpflanzungen

Die Methode der Mischpflanzung kann sowohl für kleinräumige Situationen ab 10m² wie auch für größere Flächen von 500 bis 1000m² realisiert werden, wenn eine naturnahe Wirkung erzielt werden soll. Je nach Artenzusammensetzung wirkt die Mischpflanzung eher wie eine Wiese (bei relativ einheitlichen Höhen) oder sie zeigt ein deutliches Relief (Höhenstaffelung). Besonders auf kleinen Flächen sind Mischungen mit unterschiedlichen Höhen und damit klarer Reliefbildung geeigneter. Wiesenartige Mischpflanzungen kommen eher für größere Flächen in Frage. Hier können Aussaat und Pflanzung auch kombiniert werden.

Auswahl typischer Anwendungsgebiete für Mischpflanzungen im Stadtgrün:

Verkehrsrestflächen an Straßen: <ul style="list-style-type: none"> - Verkehrsteiler - Straßenrandstreifen - Straßeninseln - Straßenböschungen - Kreisverkehrsplätze 	Außenanlagen im gewerblichen Grün: <ul style="list-style-type: none"> - Firmengelände - Gewerbeareale - Technologieparks 	Wohnbereichsgrün: <ul style="list-style-type: none"> - Gemeinschaftsgrünflächen - Sitzplätze - Hochbeete
Restflächen im ruhenden Verkehr: <ul style="list-style-type: none"> - Parkplätze - Baumscheiben (Unterpflanzung kleinkroniger Bäume/ Jungbäume z.B. in Wohngebieten) 	Außenanlagen öffentlicher Einrichtungen: <ul style="list-style-type: none"> - Schulen - Krankenhäuser - Altenheime, Pflegeheimen - Betreutes Wohnen - Reha-Kliniken 	Hausgärten: <ul style="list-style-type: none"> - Terrassenböschungen - Sitzplätze - Garagenzufahrten - trockene Traufstreifen - Rasenersatz unter und vor Gehölzen - Vorgärten
Restflächen im Schienenverkehr: <ul style="list-style-type: none"> - Haltestellen - Straßenbahntrassen 	Versickerungsflächen: <ul style="list-style-type: none"> - Mulden-Rigolen-Systeme - Flächenversickerung 	Dachbegrünungen: <ul style="list-style-type: none"> - Intensive Dachbegrünungen ab 20 cm Substrathöhe.



Diese über 900 m² große Staudenmischpflanzung „Silbersommer“ wurde im Mai 2007 angelegt. Die naturnahe, wiesenartige Pflanzengemeinschaft bringt Erlebnisvielfalt ins Stadtzentrum von Mannheim (Mannheim, Augustaanlage). Bild: Cassian Schmidt

3 Erfahrungen und Akzeptanz im städtischen Grün

Angesichts der neuen Möglichkeiten, die Mischpflanzungen bieten, gilt es zu untersuchen, ob das in der Vergangenheit weit verbreitete Argument, Stauden seien für die Verwendung im öffentlichen Grün zu empfindlich, zu pflegeaufwändig und zu kompliziert in der Planung und Umsetzung, aktuell noch berechtigt erscheint.

Das Ergebnis einer Fragebogenaktion, die der Arbeitskreis Pflanzenverwendung im Bund deutscher Staudengärtner (BdS) ab 2006 bei über 30 städtischen Grünflächenämtern durchführte, bestätigt dieses Vorurteil keineswegs sondern zeigt einen wachsenden Trend zu mehr Stauden in der Stadt. Es hat sich offensichtlich herumgesprochen, dass Stauden bedeutend mehr leisten können als nur die funktionale Begrünung von Restflächen. Sie steigern durch ihre vielfältigen jahreszeitlichen Aspektwechsel und den naturnahen Charakter nicht nur den Erlebniswert im öffentlichen Raum, sondern können darüber hinaus bewusst als grüner Imagefaktor einer Gemeinde eingesetzt werden. Krautige, mehrjährige Pflanzen können beispielweise ganze Straßenzüge oder Ortseingänge farblich prägen und optisch differenzieren.

Ziel der Fragebogenaktion war es, gelungene Beispiele von Staudenpflanzungen im öffentlichen Grün als Referenzflächen zu dokumentieren und Erfahrungen über die Akzeptanz und dauerhafte Funktionsfähigkeit neuer

Mischpflanzungskonzepte aus der Praxis zu erhalten. Die Ergebnisse sollten aber auch als Grundlage zur Ableitung von Empfehlungen zur Staudenverwendung im Stadtgrün dienen. Betrachtet wurden Staudenflächen, die zwischen 2001 bis 2006 neu angelegt wurden. 31 Fragebögen wurden abgegeben. Überraschend ist die Tatsache, dass sich die Staudenmischungen unter ganz unterschiedlichen klimatischen Bedingungen gleichermaßen bewährt haben: sowohl im niederschlagsreichen Norddeutschland (z.B. Bremen, Kiel, Hamburg), im trocken Osten (z.B. Erfurter Raum und Weimar), wie im trocken- warmen Südwesten (besonders im Würzburger und Stuttgarter Raum sowie im Rhein-Neckar-Dreieck). Die Städte Würzburg, Mannheim und Frankfurt haben in den letzten 5 Jahren jeweils mehrere 1000m² pflegeextensive Mischpflanzungen im Verkehrsgrün angelegt, Mannheim allein 4000m² seit 2007.

Als **positive Aspekte** wurde von den befragten Städten vor allem die hohe Akzeptanz bei der Bevölkerung, schöne Blühaspekte und eine gute, rasche Entwicklung genannt. Auch ökonomische Aspekte sprechen für die Verwendung von Stauden in der Stadt. In den Staudenflächen wurde weniger Abfall und Hundekot als auf üblichen Rasenflächen verzeichnet. Deutlich wurde bei der Befragung, dass ein richtig aufbereitetes, eher mageres Substrat ohne Dauerunkräuter, verbunden mit einer mineralischen, 5-7 cm dicken Mulchabdeckung aus Splitt oder Kies reduzierte den Unkrautaufwuchs und den Pflegeaufwand ganz erheblich reduzieren. So beurteilen 58 % der Befragten den Pflegeaufwand ihrer Pflanzungen als niedrig (3-10 Ak-Minuten pro m² im Jahr), 30 % als mittel (10-20 Ak-Minuten pro m² im Jahr) und nur 12 % als hoch (über 20 Ak-Minuten pro m² im Jahr). Die Pflege wurde überwiegend von den Grünflächenämtern in Eigenregie übernommen (23 Nennungen). Dies ist bei Staudenpflanzungen auch durchaus sinnvoll, da nur so eine Kontinuität und Qualität in der Pflege gewährleistet ist. Ein geringer Teil der Flächen wurde durch den Bauhof einer Stadtgärtnerei oder durch eine Fremdfirma betreut. Trotz des geringen quantitativen Pflegeaufwandes ist nach Aussage der Befragten die gute Qualifikation und die Motivation des Pflegepersonals bei Staudenpflanzungen unerlässlich. Als **problematische Punkte** wurden teilweise Ausfälle durch Trockenheit, hohen Nutzerdruck und schlechte Bodenvorbereitung vermerkt. Besonders im ersten Jahr wurde bei einigen Pflanzungen auch ein erhöhter Aufwand für das Wässern der Flächen angegeben.

Auch zu den Bodenverhältnissen wurden die Grünflächenämter befragt: 91% der genannten Pflanzungen wurden auf trocken, häufig sandigen oder kiesigen Böden angelegt, nur 9 % dagegen auf frischen bis feuchten Böden. Dem entsprechend wachsen die meisten Staudenpflanzungen (64 %) an vollsonnigen Standorten, 23 % der Flächen waren halbschattig und nur 13,5 % der Flächen entfielen auf schattige Standorte.

Ein Grund für diese ungleiche Verteilung dürfte das am Markt verfügbare Angebot der Mischungen sein. Das Sortiment der mittlerweile 29 verfügbaren Staudenmischungen zeigt mit 16 Mischungen einen deutlichen Schwerpunkt bei der Eignung für sonnige Freiflächen mit trockenen bis frischen Böden. Für sonnige bis absonnige Gehölzränder eignen sich 10 Mischungen. Staudenmischungen für den Halbschatten und Schatten finden sich bisher trotz des sicherlich großen Bedarfs, beispielsweise bei der Begrünung von Baumscheiben oder älteren Gehölzbeständen in Parks, noch weniger auf dem Markt. Sie wurden dementsprechend auch seltener verwendet.

Der überwiegende Teil der befragten Städte griffen auf die vom Arbeitskreis Pflanzenverwendung optimierten Staudenmischungen zurück (21 Nennungen), wobei der „Silbersommer“ die am meisten verwendete Mischung ist (11 Nennungen), gefolgt Mischungen aus dem Programm „Perennemix®“ beziehungsweise „Bernburger Staudenmix“ (6 Nennungen). Aber auch der Anteil eigener oder modifizierter Mischungen war mit 10 Nennungen recht beachtlich. Die zeigt einerseits, dass sich die fertigen Pflanzkonzepte offensichtlich bewähren und den Planungsaufwand erheblich reduzieren, sie bieten andererseits aber auch eine gute Basis für Eigenentwicklungen und neue Kreativität. An die eigenen klimatischen Verhältnisse angepasste, leicht modifizierte Pflanzenmischungen bieten die beste Gewähr für Dauerhaftigkeit und gestalterische Vielfalt.

Literatur:

- Schmidt, C. (2011): Staudenmischpflanzungen im Baukastensystem. Garten + Landschaft 121 (10/2011), 12-15. Verlag Georg D.W. Callwey, München.
- Schmidt, Cassian, 2008: „Präriemorgen“ in Speyer – Pflanzenverwendung in Zeiten des Klimawandels. Landschaftsarchitekten 2/2008:14; BDLA Bund Deutscher Landschaftsarchitekten (Hrsg.), Berlin.
- Schmidt, Cassian, 2008: Staudenmischungen (5), Wilder Westen im Staudenbeet – Weinheimer Staudenmischungen. Campos **5/2008**: S. 21. Verlag Eugen Ulmer.
- Schmidt, Cassian, 2007: Im Blickpunkt: Fragebogenaktion – Pflegereduzierte Staudenpflanzungen im öffentlichen Grün. ZVG Gartenbau Report **33** (6/2007), S. 28-29; FGG Fördergesellschaft Gartenbau, Bonn.
- Schönfeld, Philipp, 2007: Staudenmischpflanzungen als Alternative zu konventionellen Pflanzungen. Skript zum Fachseminar „1m² Stauden pflegen..... €“. Kommunale Staudenpflege: Kosten contra gärtnerische Qualität“. Akademie Landschaftsbau Weihenstephan (Hrsg.).
- Schmidt, Cassian, 2004: Die Steppe kommt - Trends bei der Pflanzenverwendung. Garten + Landschaft **114** (10): 7-9. Verlag Georg D.W. Callwey, München.

Weitere Informationen und ausführliche Pflanzenlisten aller 34 Mischungen im Internet unter:

Unter www.stauden.de werden die 34 derzeit erhältlichen Mischungen mit genauen Pflanzenlisten beschrieben, die Kontaktpersonen genannt und zu jeder Mischung die Lieferanten aufgelistet, die die Mischungen quadratmeterweise komplett anbieten. Auch zu Anlage und Pflege sind Informationen eingestellt. (Download Flyer „Mischpflanzungen“ , „Silbersommer“ und „Schattenglanz“)

Ausführliche Informationen zu Planung Anlage und Pflege sind erhältlich in einem Heft des AID-Infodienstes:

Kircher, W; Schmidt, C. Schönfeld, Ph.(2011): Staudenmischpflanzungen. aid-Infodienst Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz e.V. (Hrsg.), Bonn.

